# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"**

**Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

**Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.**

**Fernsprech-Anschluß Nr. 75.**

**Anzeigen-Preis:**
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 273.** **Mittwoch, den 21. November** **1894.**


**☞ Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst Donnerstag Abends.**

## Die Beisetzung Zar Alexanders III.

Das Ceremoniell für die heute stattfindende Beisetzung des Zaren Alexander ist folgendermaßen festgesetzt: Nachdem der Beginn der Feier durch drei Kanonenschüsse verkündet worden ist, nehmen die Mitglieder des diplomatischen Korps in einem breiten Gang der Kathedrale zwischen dem Katafalk und der Wand Aufstellung. Der übrige Raum bis zum Altar ist für die kaiserliche Familie und die Gäste bestimmt. Nachdem die Leidtragenden vom Metropoliten am Eingange der Kirche empfangen, beginnt der Gottesdienst. Nach Beendigung desselben verabschiedet sich die kaiserliche Familie von dem Todten. Hierauf legt Zar Nikolaus den Kaisermantel über die Leiche und acht Generaladjutanten schließen den Sarg. Dann wird Letzterer, unter Vortritt des Metropoliten, vom Zaren, den Großfürsten, den Gästen, Ministern pp. in die Gruft getragen, wo sämmtliche Theilnehmer Erde auf den Sarg streuen. In diesem Moment knattert draußen eine Gewehrsalve und donnern die Kanonen der Festung und die aufgefahrenen Artilleriegeschütze. Die Standarte Alexanders III. am Flaggenmaste der Peter Pauls-Festung fällt und die Standarte Kaiser Nikolaus II. steigt in die Höhe. Die letzte Dujour am Kaisersarge hat der Minister des kaiserlichen Hofes, der als Letzter die weihraucherfüllte Kathedrale verläßt, nachdem er zuvor der Vermauerung des Schlußsteins der kaiserlichen Gruft beigewohnt hat. Am selben Tage erfolgt die feierliche Zurückführung der kaiserlichen Regalien und Reichskleinodien, Apfel, Szepter und Krone, aus der Peter Pauls-Kathedrale in das Winterpalais, wo die drei erwähnten im Brillantzimmer Aufstellung erhalten, während die übrigen wieder nach Moskau zurückgehen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten begannen heute Vormittag 10½ Uhr. Die Peter Pauls-Kathedrale füllte sich schnell mit der Trauerversammlung. Bei der Ankunft des Kaisers Nikolaus, in dessen Begleitung sich seine Mutter, Braut, Brüder und die übrigen Verwandten befanden, denen sich die fremden Fürstlichkeiten anschlossen, schritten ihnen die Mitglieder des heiligen Synod, geführt vom Metropoliten von Petersburg entgegen. Nach einem langandauernden Gottesdienst schritt Kaiser Nikolaus zur Bahre, um von der Leiche des Zaren Abschied zu nehmen. Ihm folgten die verwittwete Kaiserin, die Großfürsten, Großfürstinnen und die fremden Gäste. Glänzend war die Trauerversammlung des Auslandes, die mit der kaiserlichen Familie erschienen war, um den Schirmherrn des Weltfriedens die letzte Ehre zu erweisen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preußischer, österreichischer, bairischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef resp. Ehrenadmiral der Verewigte war, wohnten der Feier bei. Zu derselben waren die russischen Botschafter aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesammte Petersburger diplomatische Korps, die aus den russischen Gouvernements erschienenen Generalgouverneure bezw. die kommandirenden Generäle aus Moskau, Warschau, Kiew, zahllose Deputationen der verschiedenen Korporationen und Institutionen, darunter die Vertreter der finnländischen Landstände der Universität und der ausländischen Kolonien in den russischen Städten. An der letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers vor der Bestattung betheiligten sich die Abordnungen aller Truppentheile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Todtenamt nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Abschied von den sterblichen Ueberresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen und unter Gebet sowie den Ehrensalven der in der Peter Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft gesenkt. Die Trauerfeier begann um 10½ Uhr und endete um 1 Uhr. In der Peter Pauls-Kathedrale befand sich Prinz Heinrich von Preußen, der die Uniform des Kaluga-Regiments angelegt hatte, in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Nikolaus. Unter den Deputationen wurden diejenigen aus dem Deutschen Reiche sehr bemerkt. Der Kranz des Kaisers Wilhelm wurde an der Bahre zu Füßen des Verewigten niedergelegt. Unter fortwährendem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken der städtischen Kirchen und unter Flintensalven erfolgte kurz vor 1 Uhr die Beisetzung. Dem Sarge folgten die ausländischen Souveraine und Prinz Heinrich von Preußen. — Am Sarge des Kaisers sind über 360 Kränze niedergelegt worden.

### Die Amnestie.

Am Vermählungstage des Zaren soll die Publikation einer Amnestie für mehrere Tausend auf administrativen Wege nach Sibirien Verschickter erfolgen.

Fast alle russischen Monarchen haben es als traditionelle Pflicht erachtet, nach ihrer Thronbesteigung einen größeren Gnadenakt zu erlassen. Dieses geschieht aber erst nach der erfolgten Beerdigung des verstorbenen Zaren, mitunter auch noch einige Zeit später, und es ist begreiflich, daß man diesem Gnadenakt des Kaisers Nikolaus II. mit großer Spannung für die nächsten Tage entgegensieht. Die Amnestie erstreckte sich in gleicher Weise auf geringe wie schwere Verbrechen, auch die Deportirten nach Sibirien wurden in das Bereich der Begnadigung gezogen. Nur erstreckte sich die Amnestie allein auf gemeine Verbrecher, während die politischen Verbrecher von der Amnestie bisher, den liberalen Alexander II. nicht ausgenommen, ausgeschlossen blieben. Es verlautet in gewissen Kreisen Petersburgs, daß es in der Absicht des jungen Zaren liege, eine Ausnahme von dieser Regel zu machen und die bevorstehende Amnestie auch auf politische Sträflinge auszudehnen, wenn auch nur in beschränktem Maße und lediglich für Personen, deren politisches Vergehen nur ein geringes ist.

### Aus der Umgebung des Zaren Nikolaus II.

theilt ein Korrespondent des „B. T." aus Petersburg einige interessante Einzelheiten mit, denen wir Folgendes entnehmen:

Kaiser Nikolaus II. hat die Herrschaft bekanntlich im Range eines Obristen angetreten; auf Anregung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch wird nunmehr geplant, den Kaiser im Namen aller Truppen der Garde, Armee und Flotte zu ersuchen, den Rang eines Generals und die Würde eines Generaladjutanten anzunehmen.

Es wird jetzt bekannt, daß der Kaiser bei dem Empfange des Reichsraths Herrn v. Plehwe damit ausgezeichnet hat, daß er mit demselben gegen 20 Minuten eine eifrige Unterhaltung führte. Immer mehr sieht man in Plehwe den künftigen Minister des Innern.

Wie bekannt, besteht die russische Kaiserkrone aus großen Brillanten. Während der Ueberführung der Leiche Alexanders III. vom Nikolaibahnhof nach der Peter-Paulsfestung ist, wie in der Festung konstatirt wurde, ein Brillant aus der Krone verloren gegangen. Hierüber ist ein Akt aufgenommen; einige Juweliere glauben, daß der Stein aus Unvorsichtigkeit in das Innere der Krone eingedrückt ist und sich nun zwischen dem Sammetfutter und dem Metallgestell befindet. Nach der Beerdigung wird die Krone daraufhin genau untersucht werden.

### Prinz Heinrich in Petersburg.

Auf dem Wege zum Bahnhof deutet die Ansammlung bedeutender Volksmassen auf etwas ganz besonderes hin. Ein verstärktes Polizeiaufgebot, sowie das Verbot des Passirens von Lastfuhrwerk läßt das baldige Erscheinen des Zaren vermuthen. Und in der That. Auf dem Warschauer Bahnhof versammeln sich die Würdenträger der Armee und Marine in goldgestickten, ordenbesäten Uniformen. Eine Ehrenwache von Matrosen zieht auf. In mehreren Wagen treffen die Mitglieder der deutschen Botschaft ein. Alle Großfürsten mit großem Gefolge sind ebenfalls erschienen, um den Vertreter des deutschen Kaisers, den Prinzen Heinrich, zu empfangen. Kurz vor der Einfahrt des Extrazuges langte der Zar selbst an, der die Anwesenden freundlich grüßt und General von Werder ins Gespräch zieht. Da ertönt ein langer Pfiff und in den trauergeschmückten Bahnhof fährt der Extrazug ein. Aus dem Zuge springt, auf den Zaren zueilend, Prinz Heinrich in der russischen Uniform seines Regiments. Beide umarmten sich zu verschiedenen Malen sehr herzlich, hatten sie sich doch seit dem glücklich frohen Tage von Koburg nicht wiedergesehen. Nach der üblichen Vorstellung des Gefolges begaben sich der Zar und Prinz Heinrich in prachtvoller von Schimmeln gezogener Hofequipage nebst dem nächsten Gefolge in die Peter-Pauls-Kathedrale, um den wundervollen Kranz des deutschen Kaiserpaares am Katafalk des Verstorbenen niederzulegen. Der Prinz betete am Katafalk sichtlich tief ergriffen. Von hier kehrte man nach dem Winterpalais zurück, wo der Prinz die herrlichen Gemächer nach der Newa hinaus bewohnt und den schönsten Blick auf Petersburg, zunächst auf die Ruhestätte des Zaren genießt. Der Prinz empfing sodann die Botschafter in längerer Audienz.

---

# Die Niobiden.

Roman von T. Szafranskji.



(9. Fortsetzung.)

„Allein?"

„Also nicht?!" rief der junge Mann freudig interessirt. „Hast Du noch Verwandte, die sich Deiner annehmen könnten?"

„Verwandte nicht —"

„Sondern — ?"

„Na, die Kraputzkes doch."

Fred strich sich mit einer nervösen Bewegung die Haare aus der Stirn. Er bezwang sich.

„Was sind denn das für Leute?" frug er ruhig, indem er die Arme auf den Tisch legte und die Hände faltete.

„Das sind sehr nette Leute, die machen Pantoffel, und ich helf' ihnen."

„Du bist also gern bei diesen — Kraputzkes?"

„Ich bin immer da."

„Auch als Deine Mutter lebte?"

„Immer, — nur abends nicht."

„Natürlich; abends kamst Du wieder nach unten und hieltest Dich bei Deiner Mutter auf."

„Nein."

„Nun denn so rede doch, — wo bliebst Du denn?"

„Ich ging dann aus."

„Du . . . . ?!"

„Mit Blumen."

„Aber das ist ja nicht möglich! Du lügst wohl, Kind, — sag' die Wahrheit! Du gingst Blumen verkaufen? Allein?!"

Fred hatte sich erhoben und starrte das Kind fassungslos an. Letzteres schob scheu seinen Stuhl etwas zurück. Dann brach es in Thränen aus und bedeckte die Augen mit dem erhobenen Arm.

„Wenn Sie grob zu mir sind, — dann red' ich überhaupt nicht mehr mit Ihnen," schluchzte es.

„Sei gut es war nicht böse gemeint," beschwichtigte Fred. „Ich mache Dir ja keinen Vorwurf, daß Du — sag' mal, Du heißt doch Hohentwiel?"

„Ja, so heiß ich. Lene Hohentwiel" erwiderte es beruhigt, indem es sich mit den nicht gerade saubern, aber zierlich geformten Händen die Augen wischte.

Der junge Mann bedurfte einiger Sekunden, um der auf ihn einstürmenden widerstreitenden Empfindungen Herr zu werden.

„Wer schickte Dich denn abends auf die Gasse? Deine Mutter etwa?"

„Ach, — die . . . ." Das klang empörend verächtlich, bedeutete aber zugleich eine Verneinung.

„Nun?"

„Na die Kraputzkes."

„Deine Mutter mußte doch aber davon wissen!"

„Wußte sie auch "

„Ich verstehe das nicht! Sprich Dich doch aus, Kind. Sieh' ich bin garnicht ärgerlich oder böse auf Dich. Das mußt Du nicht glauben. Was hätte ich für einen Anlaß dazu. Aber sage mir, Deine Mutter wußte darum und sie litt es, sie hinderte Dich nicht daran?!

„Zuerst ja, aber nachher nicht."

„Wann nachher?"

„Als die Dora wegzog."

„So hieß — das war Deine Schwester!"

„Ja, die hat eine feine Stellung beim Telephon." Das Kind sagte das mit einem gewissen Stolz und seine Augen leuchteten auf.

Fred fühlte, wie ihm das Herz stillstand, Es kam ihm erst jetzt zum Bewußtsein, daß die Kleine von dem Selbstmord noch nichts wußte. Und sie schien an der Schwester zu hängen. Er zerbrach sich ben Kopf, wie er dem Kinde die Hiobspost am Schonendsten beibringen könne und fragte daher nur zerstreut und beiläufig:

„Weßhalb zog denn die Dora fort?"

„Die Mutter war doch im Barnim", erwiderte das Mädchen einfach. Fred verstand nicht gleich. Er hörte nur einen Ortsnamen und sagte gedankenlos:

„Aber die Mutter hielt sich dort doch wohl nur vorübergehend auf. Das war für Deine Schwester kein Grund fortzubleiben."

„Na. wissen Sie — — !" Erstaunt, fast belustigt sah das Mädchen zu dem Manne herüber, der den Kopf in die Hand gestützt hatte, dann aber plötzlich mit einem verstörten Ausdruck im Antlitz auffuhr.

„Ich hörte nicht recht; wo sagtest Du war Deine Mutter?"

Im Barnim."

Im — Gefängniß!" Fred murmelte es tonlos vor sich hin. Dergleichen zu hören, hatte er nicht erwartet. Er erhob sich.

Das Wetter draußen hatte sich getrübt. Die Sonne, welche das Zimmer mit freundlichem Licht erfüllt hatte, war verhüllt durch Wolken, die sich zu einem Spätsommer-Regen zusammenzogen. Die Stube erschien ihm jetzt eng, niedrig und drückend; die ganze Umgebung widerte ihn an, die heuchlerische Solidität und Sauberkeit ebenso sehr wie das Mädchen, das verwahrloste Kind einer verwahrlosten Mutter. Ja er spürte etwas wie Scham und Aerger über die unklare Sentimentalität, welche ihn hier mit Personen und Vorgängen bekannt machte, von denen sich der anständige Mensch mit Widerwillen abwendet.

Und dennoch! Ihm selbst unerklärlich und in seinem eigentlichen Grunde nicht erkennbar, war ein „ich weiß nicht was" vorhanden, das ihn im Banne dieses verwickelten fürchterlichen Räthsels hielt. Ihm war, — so sehr auch Alles dagegen sprach, — als könnte die Lösung nicht Verachtung bedeuten, als handelte es sich hier nicht um einen verdammenswerthen Abschluß durch eigene Schuld entgleister Existenzen.

Heute aber mochte er nichts mehr hören. Seine Nerven waren so gereizt und angespannt, daß er heftig zusammenschrak, als die zur Küche führende Thür geräuschvoll geöffnet wurde und der Kriminalbeamte, begleitet von den Wirthsleuten, eintrat.

Fred hatte die Schritte auf der Treppe überhört. Das Mädchen dagegen nicht; es war auf den Fußspitzen an dem Manne vorbei, der es nicht mehr beachtete, in die Küche geschlichen und hatte kindisch neugierig nach den Ankommenden ausgelugt. Als es die Wirthsleute sah, machte es ein mürrisches Gesicht und versteckte sich hinter der nach Innen geöffneten Thür.


(Fortsetzung in der Beilage.)

Um 2 Uhr fand eine Seelenmesse in Gegenwart des Zaren statt. Als der Wagen mit der Kaiserin Wittwe das Anitschkow Palais verließ brach das Volk in Thränen aus, warf sich vor dem Wagen auf die Knie und huldigte der Kaiserin, so daß die Polizei Mühe hatte, Unglück zu verhüten. Dem Zaren und dem Prinzen Heinrich wurden jubelnde Hurrahrufe dargebracht. Beide Fürstlichkeiten dankten dem Spalier bildenden Volke. Während der Seelenmesse übernahmen preußische Offiziere die Ehrenwache am Katafalk.

Prinz Heinrich hat ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms an den Kaiser Nikolaus und die Kaiserin Wittwe überbracht.

Prinz Heinrich von Preußen nebst Gemahlin verbleiben als nahe Verwandte über den auf den 26. d. Mts. endgiltig festgesetzten Vermählungstag hinaus in Petersburg. Am Sonntag besuchte der Prinz unerwartet den Gottesdienst in der Petrikirche und wurde bei der Abfahrt von der Gemeinde lebhaft begrüßt. Abends besuchte Prinz Heinrich den deutschen Botschafter, General von Werder.

---

## Die Trauerfeierlichkeiten auf dem europäischen Contingent.

### Berlin.

Ueber die Trauermesse, welche am Montag, als am Tage der Beisetzung des Kaisers Alexanders III., in der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin stattfand, und der die kaiserlichen Majestäten u. a. beiwohnten, wird berichtet: Vor der Botschaft war eine Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments in den historischen Blechmützen mit den 4 umflorten Fahnen und der Regimentsmusik aufmarschirt, die Fürstlichkeiten erwartend. Die Kaiserin wurde bei ihrer Ankunft vom gesammten Botschaftspersonal begrüßt, desgleichen der Kaiser, welcher die Uniform seines Wiborg'schen Regiments, Epaulettes, Schärpe, Portepee und die russischen Ordenssterne umflort, angelegt hatte. Ferner waren erschienen die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, die Generale, das diplomatische Korps pp. Prinz Friedrich Leopold trug die Uniform seines russischen Infanterieregiments. Die Fahnenträger nahmen mit den 4 umflorten Fahnen des Alexander-Regiments vor dem Altare Aufstellung. Gleich nach dem Eintritt des königlichen Hofes nahm die ergreifende Trauerfeier unter Leitung des Probstes Malzeff ihren Anfang. Bei der zuerst celebrirten Trauermesse knieten die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen pp. während der Handlung nieder, desgleichen noch zweimal während des Requiems, bei dessen Beginne den Majestäten pp. brennende Wachskerzen überreicht wurden. Die Feier währte ungefähr eine Stunde. Nach Beendigung derselben wurden die Fahnen wieder aus der Kapelle zur Ehrenkompagnie gebracht, die Regimentsmusik empfing dieselben mit klingendem Spiel. Nachdem der Kaiser die Ehrenkompagnie hatte vorbeimarschiren lassen, erfolgte nach der Verabschiedung vom Botschaftspersonal die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten nach dem Neuen Palais bei Potsdam.

### Paris.

Unter großem öffentlichen Gepränge fand gestern in Paris, am Beisetzungstage des Zaren in der russischen Kapelle eine Trauerfeier statt. — Der Präsident der Republik, Casimir Perier nahm mit den Ministern und Generälen an derselben theil. Während des feierlichen Tedeums wurden auf den Place de l' Etoile 101 Kanonnenschüsse gelöst. Das Militär bildete Spalier und fand nach der Trauermesse Truppenschau statt. — Die staatlichen Theater blieben geschlossen. In den Hauptstraßen der Stadt sind alle Häuser mit Trauerfahnen geschmückt, während des Gottesdienstes blieben alle Geschäfte geschlossen.

### London.

Sämmtliche Morgenblätter veröffentlichen anläßlich des heutigen Begräbnisses des Zaren sympathische Artikel für Rußland. Der „Standard" betrachtet die Aufmerksamkeiten, welche dem Prinzen Wales vom Zaren erwiesen worden, als gutes Vorzeichen für die Bessergestaltung der englisch-russischen Beziehungen.

---

## Politische Nachrichten.

Wie die „Polit. Corresp." aus Petersburg meldet, hat die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers, welcher der französischen Militärdeputation, die zur Leichenfeier nach Petersburg abgesandt, einen Sonderzug von Köln bis Eydtkuhnen zur Verfügung stellen ließ, bei der Militärdeputation einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Nach einer indirekten Privatmeldung aus Petersburg soll der Botschafter in Wien, Fürst Lobanow zum Nachfolger des Herrn v. Giers außersehen sein. Kaiser Nicolaus soll bereits wiederholt darüber konferirt haben.

Die Minister Giers und Wannowski haben, wie verlautet, ihre Demission eingereicht. Dem letzteren habe der Kaiser geantwortet, es sei noch zu früh; die Antwort an Giers ist noch nicht bekannt.

Die russische Regierung soll England angeblich sehr befriedigende Versicherungen bezüglich ihrer Haltung in Ostasien und besonders das Versprechen abgegeben haben, keine Häfen im fernen Osten mehr annektiren zu wollen. Das scheint verfrühter Jubel zu sein. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, wird Rußland offenbar nach freiem Ermessen handeln und ohne einen eisfreien Hafen in koreanisch-chinesischen Meere, wird es schwerlich neuen Abmachungen im östlichen Ozean seine Zustimmungen geben.

---

# Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

Sr. Majestät der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag den Gottesdienst in der Pfingstkapelle. Am Montag früh kam der Kaiser nach Berlin, hörte im königlichen Schloß Vorträge und wohnte sodann der Trauermesse und dem Requiem in der Kapelle der russischen Botschaft bei. Hierauf erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft heute, Dienstag wieder in Berlin ein.

Der neue Statthalter der Reichslande wird sich, einer Einladung des Königs Wilhelm folgend, zu Jagden nach Württemberg begeben.

Unterstaatssekretär Nebe-Pflugstädt, dessen Gesundheit nicht die beste ist, soll beabsichtigen, demnächst in den Ruhestand zu treten.

Major v. Wißmann feiert heute (Dienstag) in Köln seine Hochzeit.

Der zum Kriegsministerium kommandirte Oberquartiermeister v. Falkenhausen dürfte demnächst, wie es heißt, Departementsdirektor im Kriegsministerium werden, aus welchem Generalmajor v. Goßler demnächst ausscheidet, um das Kommando einer Division zu erhalten. Generalmajor v. Falkenhausen dürfte u. A. dazu bestimmt sein, die Vertretung des Militäretats im Reichstag zu übernehmen, soweit sich der Kriegsminister dieser Aufgabe nicht unterzieht.

An Stelle des zum Chef der Reichskanzlei an Herrn Goerings statt, kommissarisch bestellten Geh. Ober-Reg. Raths Freiherrn v. Wilmoski ist der vortragende Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Geh. Reg. Rath Sachs zum Kommissar des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bei der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen bestellt worden.

Herr Goering schreibt der Nationalzeitung: „Die Angaben, ich hielte an meiner jetzigen Stellung fest, wollte andere Posten, die mir angeboten seien, nicht annehmen, weigerte mich in den Ruhestand zu treten und beabsichtigte gegen eine zwangsweise Pensionirung die Hilfe der Gerichte anzurufen — sind ohne Beimischung von Wahrheit, lediglich freie Dichtung. Richtig ist nur, daß mir ein zweimonatiger Urlaub ertheilt ist.

Die „Reichszeitung" führt den Artikel der „Germania", welcher gegen die Ordenspriester gerichtet ist, auf eine fürstbischöfliche Quelle in Breslau zurück. Darauf weise auch die auffallend zustimmende Haltung der „Schlesischen Volkszeitung" hin, während sämmtliche übrigen katholische Blätter den Artikel bekämpften. Die „Deut. Reichsz." erfährt ferner aus unanfechtbarer Quelle, daß das Gesuch der Dominkaner, in Berlin eine Pfarrei zu gründen, an maßgebender geistlicher Stelle in Breslau abschlägig beschieden ist.

Der „Köln. Ztg." wird bestätigt, daß in Berlin die Absicht bestehe, durch Errichtung von zwei theologischen Professuren an der Universität zu Bonn, die protestantische Orthodoxie zu bevorzugen. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: Der neueste Kurs könnte sich nicht ungünstiger einführen, als hierdurch.

Die „Kreuzztg." redet entgegen der jüngsten offiziösen Auslassung aufs neue einer Biersteuer das Wort.

Das bayerische Gesammtministerium hat den sozialdemokratischen Antrag auf Einberufung des Landtages abgelehnt.

Die Neuschaffung des badischen Gesandschaftspostens ist nach der „Kreuz-Zeitung" mit Einwilligung des Kaisers erfolgt.

Von den fünf Büchern eines bürgerlichen Gesetzentwurfes zweiter Lesung liegt nunmehr auch das dem Familienrecht gewidmete vierte Buch in der durch die Redaktionskommission festgestellten Fassung vor. Die drei ersten Bücher sind, wie bereits bekannt gegeben, schon im Frühjahr dieses Jahres auf Veranlassung des Reichs-Justizamtes in einer amtlichen Ausgabe im Buchhandel erschienen. Als Fortsetzung dieser Ausgabe wird in den nächsten Tagen das vierte Buch veröffentlicht werden. Das fünfte Buch — Erbrecht — soll im Frühjahr 1895 nachfolgen.

Im Reichsversicherungsamt in Berlin wurde am Montag eine auf zwei Tage berechnete Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und der Invaliditäts und Altersversicherungsanstalten durch den Präsidenten Dr. Bödicker eröffnet. Erschienen waren 56 Herren, darunter Geh. Rath Sydow vom Reichspostamt und Oberpostrath Seide vom bayerischen Staatsministerium. Die Tagesordnung umfaßt 24 Gegenstände. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erklärte sich die Versammlung, auch unter Zustimmung der anwesenden Vertreter der Zentralpostbehörden, mit den im Hinblick auf die demnächst praktisch werdenden Bestimmungen in §§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über Beitragserstattungen erforderlichen Ergänzungen zu der Geschäftsanweisung des Reichsversicherungsamts vom 29. Oktober 1890 betr. die Auszahlungen durch die Post einverstanden. Es handelt sich um die Zurückzahlung der Hälfte der 5jährigen Beiträge an weibliche Versicherte, welche sich verheirathet haben, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten. Zu Punkt 2 der Tagesordnung — Aenderung der Vorschriften des Reichsversicherungsamts vom 30. Oktober 1890 über die Rechnungsführung der Versicherungsanstalten — wurde eine kommissarische Berathung beschlossen, nachdem über einige grundsätzliche, auf Vereinfachung des Rechnungs- und Vertheilungsverfahrens gerichtete Vorschläge eine Einigung erfolgt war. Zu eingehender Erörterung führte Nr. 3 der Tagesordnung: der Vorschlag des Reichsversicherungsamts, den Ausschuß der Versicherungsanstalten bei Aufstellung des jährlichen Haushaltungsplanes der Versicherungsanstalten mitwirken zu lassen. Diejenigen Versicherungsanstalten, bei welchen eine derartige Mitwirkung noch nicht praktisch ist, waren in ihrer Mehrzahl gegen eine entsprechende Maßnahme. Soweit die Ausschüsse aber bisher in dieser Richtung thätig gewesen sind, ist nach der Mittheilung der betheiligten Vorstände die Mitwirkung der Ausschüsse durchaus förderlich und empfehlenswerth gewesen. Es wurde mehrseitig hervorgehoben, daß die allgemeine Befassung der Ausschüsse (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) mit der Festellung des Etats der Versicherungsanstalten im sozialpolitischen Interesse erwünscht sein würde.

Von einem definitiven Scheitern des Planes der Organisation des Handwerks weiß man, wie die „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber gegentheiligen Meldungen schreibt, an zuständiger Stelle nichts. Man hofft, denselben vielmehr als preußischen Antrag, wenn auch nicht schon zur bevorstehenden Reichstagssession, doch bis zur nächsten in den Bundesrath zu bringen. Um ihn definitiv fertig stellen zu können, soll im ersten Theil des nächsten Jahres eine Enquete veranstaltet werden.

Wie die „Post" erfährt, beginnen in dieser Woche im Reichsamt des Innern die Sitzungen, in welchen erst die Formulirung des Gesetzes über die Börsenreform beginnen soll. Die Vorlage des Gesetzes dürfte daher, wenn es überhaupt noch in dieser Saison geschieht, erst zu Ende der Saison zur Berathung gelangen.

Trotz des amerikanischen amtlichen Gutachtens, es sei unmöglich, daß das Texasfieber von lebendem Rindvieh nach Deutschland übergeschleppt werden könnte, hat jetzt auch die Großherzogliche Badische Regierung die Einführung von lebendem Rindvieh und frischem Rindfleisch aus Amerika bis auf Weiteres verboten.

Ende voriger Woche hat der vom Kolonialrath eingesetzte Ausschuß zur Berathung der Landverkaufsfrage in Deutsch-Ostafrika mehrere Sitzungen in Berlin abgehalten. Die dabei zu Tage getretenen Anschauungen und Gegensätze haben es von Neuem erkennen lassen, daß die Landfrage sehr schwierig zu entscheiden ist

Ueber die geplante Tabaksteuer verlautet in betheiligten Kreisen, daß die Ministerkrisis der letzten Wochen auf diese Vorlage nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die süddeutschen Regierungen wollen sich nicht mit dem bisherigen Schutzzoll von 40 Mk. für 100 Klg., den die in Berlin ausgearbeitete Vorlage beibehalten will, begnügen, sondern verlangen eine Erhöhung auf 50, ja selbst auf 60 Mk.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Tabakinteressenten des Mannheimer Bezirks nahm eine Resolution gegen jede höhere Tabakbelastung an. Ein Tabakfabrikant erklärte auf Grund persönlicher Unterredung mit Berliner maßgebenden Stellen die letzten Zeitungsangaben über den Inhalt der neuen Tabaksteuervorlage für zutreffend. Bei Ablehnung der Tabaksteuer werde voraussichtlich auf Bier zurückgegriffen werden.

# Ausland.

### Frankreich.

Wie amtlich aus Paris bekannt gegeben wird, soll einer der beiden deutschen Offiziere, welche vor einigen Tagen in Paris als Spione verhaftet wurden, ein vollständiges Geständniß abgelegt haben. — Gelegentlich der Freilassung der in Metz verhaftet gewesenen Frau Ismert sprechen die gemäßigten Blätter ihr Bedauern aus, daß die Furcht vor Spionen die Behörden veranlasse, unschuldige Frauen einer langen Haft mit quälenden Verhören auszusetzen, und diese dann ohne jede Entschädigung aus dem Gefängniß wieder zu entlassen. Mehrere Blätter der radikal-sozialistischen Presse fordern die Regierungen der europäischen Mächte auf, durch Abschaffung der furchtbaren Heere und Beseitigung der beständigen Kriegsgefahr und Anerkennung eines internationalen Schiedsgerichts diesem Uebelstande ein Ende zu machen. — Wie verschiedene Blätter wissen wollen, soll der Präsident Casimir Perier dahin zu wirken suchen, den jetzigen Ministerpräsidenten Dupuy durch Waldeck-Rousseau zu ersetzen. — Die Blätter besprechen die von Abgeordneten unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit und heben besonders hervor, daß diese Maßregel, welche in der deutschen Armee nach reiflicher Ueberlegung eingeführt, wohl auch für Frankreich von großem Nutzen sein würde, wenn dieselbe gewissenhaft durchgeführt würde. — Der Chefredakteur des „Figaro", Magnard, ist gestern plötzlich gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

Die czechischen Antisemiten in Prag haben die Absicht, zum Zwecke der Organisation eine Volksversammlung einzuberufen, zu welcher die Wiener Antisemitenführer Lueger und Schneider eingeladen werden sollen. — Gestern fand in Wien in der Angelegenheit der Wahlreform ein Ministerrath statt. Nach demselben konferirten die Minister über dieselbe Angelegenheit mit den Führern des koalirten Klubs. Uebereinstimmend wird von mehreren an der Berathung betheiligt gewesenen Abgeordneten die Situation als sehr kritisch bezeichnet. — Da Franz Kossuth, wie uns aus Wien gemeldet wird, trotz Aufforderung von maßgebender Seite, keine weitere Agitationsreisen zu unternehmen, dennoch eine zweite derartige Reise nach Südungarn angetreten hat, haben nunmehr definitiv viele Stadtvertretungen unter denen sich auch diejenige von Bekes befindet, den Beschluß gefaßt, Franz Kossuth überhaupt nicht zu empfangen. — Alle über Budapest verbreiteten ungünstigen Gerüchte sind vollständig unbegründet. Das gestrige Börsengeschäft verlief fest; alle Verbindlichkeiten wurden prompt beglichen.

### Holland.

Nach Meldungen aus Lombok griffen 5 Bataillone Tja-Kra Negara an und eroberten die Stadt bis zum Palast des Radjah, ohne weder diesen, noch dessen Schatz in ihren Besitz zu bringen. Die Holländer hatten 150 Todte und Verwundete, von den Eingeborenen wurden mehrere Hundert getödtet.

### Belgien.

Die klerikalen Blätter in Antwerpen protestiren gegen den wie sie sagen, noch nie dagewesenen Skandal, daß die Polizeibeamten in die Wohnungen eindringen, um die politische Gesinnung der Einwohner auszukundschaften und verlangen, daß die Municipalität dem ein Ende mache. — Der Artillerie-Offizier, welcher in Mons von den Sozialisten in den Provinzialrath gewählt worden war, hat von seinem Kommandeur die Aufforderung erhalten, sich in einer öffentlichen Versammlung über die Frage auszusprechen, ob er im Fall des Ausbruchs von Unruhen seine Pflicht als Militär erfüllen, oder zu den Sozialisten übergehen würde. Der Offizier antwortete, indem er seinem Kommandeur und dem Offizierkorps jedes Recht absprach, ihn über seine politische Meinung zu befragen. Der Zwischenfall wird in der ganzen belgischen Presse leidenschaftlich besprochen.

### Italien.

In einem Interview, welches Emile Zola mit Crispi gehabt, soll Crispi erklärt haben, daß sämmtliche Regierungen Europas nie mehr dem Frieden zugethan gewesen seien als jetzt.

### England.

Der „Standard" behauptet, daß England das Unternehmen Frankreichs auf Madagaskar nicht bekämpfen werde. — Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hat die energische Haltung des englischen Gesandten gegenüber der Anklage, der britische Konsul in Bitlis habe selbst die Armenier aufgereizt, ein gutes Resultat gehabt, denn die Anklage wurde als unbegründet zurückgezogen und auf Einleitung der Untersuchung verzichtet. — Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Bevölkerung im ganzen Lande dem neuen Präsidenten größte Sympathie entgegenbringt.

### Bulgarien.

Die bulgarische Regierung erhielt eine Note aus Petersburg, nach der der Zar entschlossen ist, an der Haltung seines Vaters in der bulgarischen Frage festzuhalten. Die bulgarische Abordnung würde, wenn sie nach Petersburg käme, nicht empfangen werden. Das Telegramm des Zaren an den Fürsten Ferdinand war rein persönlicher Natur und ohne jede politische Bedeutung. Man hatte sich also in Sofia wieder mal umsonst gefreut. — Fürst Ferdinand empfing die Gräfin Hartenau und stattete derselben später einen Besuch ab.

### Serbien.

In Serbien ist die Volksvertretung zu den letzten beiden hierzu bestimmten Terminen nicht einberufen worden, so daß dort zur Zeit ein verfassungswidriger Zustand herrscht. Die Wahlen für die Skuptschina sollen erst im Februar nächsten Jahres stattfinden.

### Türkei.

Officiös wird die Meldung englischer Blätter über die Vorfälle in Sassun für vollständig entstellt bezeichnet. Thatsache sei nur, wie aus Constantinopel geschrieben wird, daß die aufständischen Kurden zahlreiche Dörfer in der Umgebung Sassuns geplündert hätten. Um die Ordnung herzustellen, habe die Pforte sofort Truppen entsandt, welche auch thatsächlich die Ruhe wieder geschaffen, die Einwohner vor weiteren Mißhandlungen geschützt, nicht aber sich an den Plünderungen betheiligt hätten. — Zu den armenischen Metzeleien wird gemeldet, daß die Pforte eine Kommission, bestehend aus drei Offizieren und einem Civilisten ernannte, welche die Vorgänge einer eingehenden unparteiischen Untersuchung unterziehen soll.

### Asien.

Neue Meldungen vom Kriegsschauplatze liegen kaum vor. Man erwartet ein entscheidendes Seetreffen. Elf japanische Kriegsschiffe, acht Torpedoboote und drei Transportschiffe befinden sich seit Freitag auf der Höhe von Wei-Hai-Wei. — Im südlichen Korea haben die japanischen Truppen heftige Kämpfe mit den aufständischen Koreanern und Räuberbanden zu führen gehabt. In einem regulären Gefecht ließen die Aufständischen 186 Leichen auf dem Felde, während die Japaner nur 3 Verwundete hatten.

---

# Provinzial-Nachrichten.

W **Culmsee**, 19. November. Der Vaterländische Frauen-Verein veranstaltete zum Besten der Armen am Sonntag in der Villa nova einen Bazar. Von 4—5½ Uhr Nachm. konzertirte die Kapelle des 15. Art.-Reg. aus Thorn unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Krelle. Hierauf erfolgte die Verloosung, zu der Ihre Maj. die Kaiserin drei Gewinne gestiftet hatte. Den Schluß der wohlthätigen Veranstaltung bildete das übliche Tänzchen, welches die Anwesenden bis in später Stunde vereinigte. — Auch der polnische Industrie-Verein feierte im Lokale des Herrn Jasinski an demselnen Abend sein erstes diesjähriges Winterfest. Der Besuch desselben war ein äußerst zahlreicher. — Am Sonnabend Nachmittag wurde ein ungefähr vierjähriges Kind in der Thornerstraße von den Pferden eines Rübenwagens zu Boden geschleudert. Das Kind kam hierbei so glücklich zu liegen, daß der Wagen, ohne es weiter zu verletzen, über dasselbe hinwegging. — Schuhmacher Wisniewski, welcher wegen Verdachts des Meineides in Untersuchungshaft genommen worden war, mußte aus derselben vor ca. 3 Wochen krankheitshalber entlassen werden. Am Freitag ereilte ihn der Tod.

— **Bischofswerder**, 19. November. In der Nacht zum 15. d. Mts. brannte auf dem Grundstücke des Besitzers J. Heyka in Conradswalde ein Schuppen, der mit Futtervorräthen gefüllt war, vollständig nieder. Leider verbrannten auch 14 Stück Rindvieh und 5 Pferde, welche sich in dem Schuppen befanden. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Am Donnerstag in der Mittagszeit brach vor der hiesigen Apotheke der Förster P. aus St. infolge eines Schlaganfalles leblos zusammen. Zwar gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, doch ist sein Zustand so bedenklich, daß er noch nicht hat nach Hause befördert werden können.

— **Elbing**, 19. November. Kürzlich starb hier ein Original, Herr Peter Esau, der eine große Steinsammlung hinterlassen hat. Der alte Herr war Junggeselle und wie viele Unbeweibtgebliebene, so hatte auch Herr Esau seine Eigenthümlichkeiten; manche Leute nennen es „Schrullen". Herr Esau pflegte bei seinen Spaziergängen, die er in die Umgegend unternahm, stets eine Reisetasche mit sich zu führen, um allerhand kleine Steine aufzulesen, die ihm werkwürdig erschienen. Unter dieser Steinsammlung soll sich manches Stück befinden, das besonders bei Alterthumsfreunden Interesse finden dürfte.

— **Danzig**, 19. November. Eine recht reichliche Auslese von Unfällen entnehmen wir der „D. Z." Bei der am verflossenen Sonnabend von dem hiesigen Jagd- und Reiter-Verein veranstalteten Schleppjagd stürzte Premier-Lieutenant v. W. vom 2. Leibhusaren-Regiment mit seinem Pferde, wobei dasselbe das Genick brach. Der Reiter blieb glücklicher Weise unverletzt. — Auf einer Hochzeit in Neuschottland warf der Arbeiter G., angeblich im „Scherz", den Knaben des Arbeiters Kranz, indem er ihn am Halse faßte, durchs Fenster auf den Hof, wobei er sich so verletzte, daß er ins hiesige Lazareth gebracht werden mußte. — Im chirurgischen Lazareth in der Sandgrube wurde der Glasermeister Jurk aus Zuckau wegen Blutvergiftung, welche er sich beim Glasschneiden zugezogen hatte, aufgenommen. Leider konnte dessen Leben nicht mehr erhalten werden, denn Sonnabend Nachmittag ist er bereits seinen Leiden erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit sechs theilweise unerzogenen Kindern. — Auf der schmalen Straße, welche am Stadtlazareth, Olivaerthor und Café Mohr vorbei nach der Eisenbahnbrücke führt, ist am Sonnabend vor dem Hause Nr. 10 das Pflaster plötzlich eingesunken und zwar so sehr, daß ein mehrere Meter tiefes Loch entstanden ist. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Unfällen wurden sofort getroffen. — Einen unliebsamen Vorfall hatten am Sonnabend Abend durchzumachen. Zwischen 10 und 11 Uhr gerieth ein mit Besuchern des Ohraer Wohlthätigkeits-Konzerts stark gefüllter Pferdebahnwagen auf der Brücke am Petershager Thor aus den Schienen. Um denselben wieder in das Geleise zu bringen, mußten sämmtliche Insassen aussteigen, ohne indessen wieder in denselben aufgenommen zu werden. Trotz allseitigen Zurufens fuhr der Kondukteur mit Zurücklassung eines großen Theils seiner Passagiere weiter. Die Zurückgelassenen, unter denen sich namentlich viele Damen befanden, mußten im Regen den Weg vom Thor bis zur Stadt zu Fuß zurücklegen. Eine ernste Rüge dieses Verfahrens seitens der Pferdebahndirektion wird natürlich nicht ausbleiben.

**Pillau**, 19. November. Auf dem Kurischen Haf haben die Fischer durch den am Dienstage wüthenden Sturm schwer zu leiden gehabt. Schon um 4 Uhr Morgens hatte der Nothhafen in Campken das Warnungssignal gezogen, die Fischer konnten dieses der großen Dunkelheit wegen aber nicht sehen und so wurden sie mitten auf dem Haff von dem rapide sich verstärkenden Sturm überrascht. Um 5½ Uhr Morgens ereignete sich nun ein ungewöhnlicher Unfall. Als die Fischer bereits zusammengefahren waren und die Kähne an einander befestigten, tauchte plötzlich in nächster Nähe vor ihnen ein großer Haffkahn auf, welcher direkt auf die Böte — achtzehn an der Zahl — zufuhr. Das Mastlicht des Haffkahnes war so schwach, daß keiner der Fischer es früher bemerkt hatte. Die Fischer erhoben nun einen gewaltigen Lärm, der auch von den Schiffern gehört wurde, trotzdem fuhr der Haffkahn direkt zwischen die Fischerböte, so daß zwei derselben sofort umschlugen. Nun erst gewahrten die Fischer, daß der Kahn das Steuer verloren hatte und vollständig ein Spiel des Sturmes und der gewaltigen Wogen war. Der Schiffer hatte noch gerade Zeit, den Fischern ihren Wohnort „Kryszahnen" zu nennen, dann war der Kahn in der Dunkelheit verschwunden. Die acht Fischer der beiden gekenterten Böte hatten die Katastrophe vorausgesehen und es gelang ihnen, noch zur rechten Zeit auf die anderen, nicht in der Fahrlinie des Haffkahnes liegenden Böte zu springen. In den gekenterten Kähnen befanden sich für etwa 300 Mark Fische, welche, da die Fischbehälter offen waren, ebenso wie viele Untensilien, verloren gingen.

— **Königsberg**, 19. November. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der zwei braven jungen Männern das Leben gekostet, hat sich vor einigen Tagen bei den Arbeiten für die Hardershofer Wasserwerke ereignet. Die Gebrüder Friedrich und Wilhelm Fischer aus Nautzwinkel waren am Rathshofer Teiche mit der Aushebung von Erde beschäftigt, als sie plötzlich in Folge einer Rutschung des Erdreichs von gewaltigrn Erdmassen vollständig verschüttet und so lebendig begraben wurden. Nach langer, sehr schwerer Arbeit gelang es am Nachmittage — der Unfall ereignrte sich um ½7 Uhr Morgens — die Vergrabenen, natürlich bereits als Leichen ans Tageslicht zu fördern. Die Leichnahme waren geradezu schrecklich verstümmelt, die Knochen zum Theil in Folge der Schwere der Erdmassen durch das Fleisch hindurchgetrieben, einzelne Körpertheile bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Die verunglückten Brüder, 24 bezw. 25 Jahre alt, waren die einzigen Ernährer ihrer alten Mutter, die in Folge des Unglücksfalles, welcher ihre Söhne betroffen, schwer erkrankt ist.

**Gnesen**, 19. November. Der Maurer Grüning, welcher dem Geschäftsführer der Scholz'schen Menagerie vor einigen Wochen mit einer Bierflasche schwere Kopfverletzuugen beigebracht hat, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer für diese That zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Posen**, 19. November. Zu dem Bau des großen Klerikal-Seminars auf der Thurmstraße sind bereits sämmtliche Fundamentmauern hergestellt, das imposante Gebäude erhält eine Gesammtlänge von 68½ Metern. — Die für Nachmittag bei Lambert angesagte „große Vorstellung" (Lichtbilder) konnte leider nicht stattfinden, da die Künstlergesellschaft plötzlich verduftet war; ihre ca. 80 Mark betragende Rechnung hat die Gesellschaft zu zahlen vergessen.

## Locales.

Thorn, 20. November.

☐ **Stadtverordnetenwahl.** Bei der gestrigen Stichwahl der dritten Abtheilung zwischen Herren Lehrer Sieg und Kaufmann Kuntze, erhielt ersterer 231 gegen 190 Stimmen für Herrn Kuntze und ist somit Herr Lehrer Sieg gewählt. — Am Donnerstag findet Stichwahl der 2. Abtheilung, zwischen den Herren Rechtsanwalt Feilchenfeldt und Kaufmann Goewe statt.

§*§ **Personalien.** An die Stelle des zum Ersten wissenschaftlichen Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule gewählten Konrektors Matzdorff ist Lehrer Mausch gewählt. — Der hier lange Jahre ansässig gewesene Rechtsanwalt und Notar a. D. Otto Werth ist zum Bürgermeister von Zanow i. Pom. gewählt. — Der Gerichtsassessor Heinrich in Graudenz, z. Z. in Briesen, ist zum Landrichter in Konitz ernannt worden. — Die Referendarien Dr. jur. Friedrich Ackermann aus Danzig und Alexander Pohlmann aus Graudenz sind zu Gerichts-Assessoren ernannt worden.

[ * ] **Sinfonie-Konzert.** Auf das erste Sinfonie-Konzert der Kapelle des Inf. Regt. v. d. Marwitz, welches Donnerstag in dem großen Saale des Artushofes stattfindet, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Das Programmm ist ein sehr gewähltes und bringt dasselbe die Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Es-dur von L. v. Beethoven. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. „Chor der Friedensboten" a. d. Op.: „Rienzi" von R. Wagner. Larghetto a. d. A-dur Quinett von W. A. Mozart. Norwegische Tänze Nr. 2 und 4 von E. Grieg.

* **Theater.** Vor gut besetztem Hause nahm die bei uns mit Recht beliebte Direktion Berthold gestern Abend ihre Vorstellungen im Schützenhause wieder auf. Zur Aufführung kamen: „Flotte Weiber", Gesangsposse von Treptow und Görß ein mit Erfolg bevorzugtes Gebiet, denn die niedere Komik findet ja im allgemeinen ein zahlreicheres und gewöhnlich dankbareres Publikum, als das Komische von der edleren Art, zu dessen richtiger Würdigung ein höherer Standpunkt erfordert wird. Wenden wir uns dem dramatischen Bau und Inhalt der Posse „Flotte Weiber" zu, so dürfen wir dem Verfasser nach dieser Richtung hin die verdiente Anerkennung nicht vorenthalten. Er hat es verstanden, seiner Posse eine derblustspielartige Idee zu Grunde zu legen und diese mit glücklichem Geschicke durchzuführen; wir wollen dabei nicht verschweigen, daß uns der Hauptgedanke der Handlung schon früher, wenn wir uns recht entsinnen, in einem der Bayardischen Lustspiele begegnet ist. Immerhin erschien er in enem neuen komischen Gewande. Ein Sohn hat wider den Willen seines Vaters ein armes, von ihm innig geliebtes Mädchen heimlich geheirathet an Stelle eines ihm von jenem bestimmten reichen und etwas überspannten Fräuleins. Gleich nach der mit Beginn des 1. Aktes vollzogenen Hochzeit trift der auf weiten Reisen vermuthete Vater ein, und der Sohn verleugnet auf Anrathen des stillen Kompagnons seines Vaters die Frau. Diese und das Fräulein wissen es aber im Laufe der drei anderen Akte als „Flotte Weiber" dahin zu bringen, daß der Vater seine Einwilligung zu der bereits vollzogenen Ehe giebt. Um diesen Kern sind allerlei Zuthaten in drastischer Komik gruppirt, so daß es der possenhaften Vorfälle und Zustände eine ganze Reihe giebt. Die Vorstellung war eine recht gute. Allerliebst spielte Fräul. Berthold eine verliebte kleine Frau und Frl. Ganz sang und spielte ihre umfangreiche Parthie, gleichfalls ziemlich geschmackvoll. Der Herren Schaup und Gerstenberg drollige Komik fand wiederum stürmischen Beifall. Die anderen Mitwirkenden wurden ihrer kleineren Aufgaben gleichfalls in bester Weise gerecht.

*X* **Bund der Landwirthe.** Am Donnerstag, 29. d. Mts. Nachmittags 3½ findet im Schützenhause zu Graudenz eine Versammlung der Bezirksabtheilung Graudenz des Bundes der Landwirthe statt, in welcher der Provinzial Vorsitzende, Herr v. Puttkamer-Plauth zur Lage des Bundes sprechen wird.

— **Der Handwerker-Verein** hält Donnerstag eine Versammlung ab in der Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über „Skizzen aus Venedig" halten wird.

m **Die Einziehung von Reservisten** zu Uebungen wird bei den Infanterie Regimentern diesmal auch während des bevorstehenden Winters stattfinden: jedoch sollen diese Uebungen sich nicht auf länger als 10 bis 14 Tage erstrecken. Der Schwerpunkt wird hauptsächlich auf die Schießfertigkeit der Mannschaften gelegt werden. Daneben sollen auch Felddienstübungen besonders abgehalten werden, während vom Parade-Exerzieren gänzlich Abstand genommen werden soll.

№ **Der frühe und strenge Winter**, welchen die gesammten Wetterpropheten älteren und neueren Datums, wie Falb, der 100jährige Kalender und die viel citirten „ältesten Leute" für das laufende Jahr übereinstimmend angekündigt haben, ist bis jetzt nicht eingetroffen. Wir sind nun in der Mitte des Novembers und erfreuen uns bisher mit Ausnahme einiger Nachtfröste zu Anfang des Monats einer ziemlich milden Witterung, die auf Handel und Gewerbe einen sehr wohlthätigen Einfluß ausübt. Am meisten kommt der lange Herbst wohl dem Baugewerbe zu gute und wird von diesem auch nach Möglichkeit ausgenutzt.

ꝸ **Durchstichsbereisung.** Geh. Regierungs- und Baurath Kummer aus Berlin ist gestern von Danzig aus, begleitet von den Herren Strombaudirektor Geh. Baurath Kozlowski, Reg.- und Baurath Müller und anderen Herren der königlichen Ausführungs-Kommission und der Strombau Verwaltung nach Einlage gefahren und hat eine Besichtigung des Weichseldurchstichs vorgenommen.

☾ **Die Weichsel ist jetzt auch ein besungener Strom.** Herr Oberpräsident v. Goßler gab gelegentlich des diesjährigen Provinzial-Sängerfestes der Hoffnung Ausdruck, daß dem Weichselstrome auch einmal ein Sänger erstehen möge, welcher den Fluß als deutschen Strom preist und verherrlicht, da die Weichsel, die an so vielen Zeichen deutscher Schaffensfreudigkeit vorüberrausche, keineswegs der Romantik entbehre. Herr Lehrer und Organist Pohlmann in Kunzendorf hat jetzt eine schwungvolle Hymne an den Weichselstrom gedichtet, welche die Weichsel als deutschen Strom preist und an die Wahrzeichen deutscher Sitte und Arbeit erinnert, die in seinen Fluthen sich spiegeln. Herr Pohlmann gedenkt die Hymne für vierstimmigen Männerchor zu komponiren und alsdann dem Herrn Oberpräsidenten zu widmen.

— **Wahl der Beisitzer zum Schiedsgericht.** In der gestern in Danzig von Herrn Reg.-Assessor v. Heyking abgehaltenen Wahl sind zu Beisitzern bezw. Stellvertretern des Schiedsgerichts für den Bezirk I der ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft auf die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1898 aus dem Stande der Arbeitnehmer die Herren Steuermann Paul Gorkowski und Maschinist Paul Werner aus Danzig und Maschinist Eduard Schellner aus Neufahrwasser gewählt. Aus dem Stande der Arbeitgeber fungiren für die gleiche Zeit die Herren Emil Berenz, F. Habermann und F. W. Manzey aus Danzig als Beisitzer.

**Haftentlassung.** Gegen Hinterlegung einer Kaution ist der antisemitische Abgeordnete Leuß aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

m **Geriebene Schwindlerin.** Vor einer „frommen Schwester", die seit kurzem ganz Ost- und Westpreußen bereist, wird gegenwärtig gewarnt. Dieselbe ist etwa 50 Jahre alt und nennt sich Schwester Marie Heinze vom Johanniterverein in Zoppot bei Danzig. Die „Schwester" versucht, nach den Berichten, Damen zum Eintritt in einen evangelischen Missionsverein „Fürstlich Brühl'sche Stiftung" zu überreden und läßt sich als Eintrittsgeld 1,50 Mark bezahlen, nachdem sie den Eingetretenen zuvor große Vortheile in Aussicht gestellt hat. „Schwester Marie", der es wohl nur um die 1,50 Mark zu thun ist, trägt ein schwarzes Ripskleid, einen hellgrauen Regenmantel und um den linken Arm eine weiße Binde mit rothem Kreuz.

§†§ **Selbstmord.** Am Sonnabend Abend hat sich ein Rekrut des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments Nr. 11 mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Der Tod trat bald nach seiner Auffindung ein.

**Schweineeinfuhr.** Aus Rußland sind heute 80 Schweine über Ottlotschin eingeführt worden.

p **Gefunden.** Ein Shawl in der Gerechtenstraße; ein Schlüssel auf dem großen Bahnhof. Näheres im Polizei-Secretariat.

* **Polizeibericht.** Fünf Arrestanten wurden in letzter Nacht wegen Umhertreibens zur Haft gebracht.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,86 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" ohne Ladung nach Dirschau.

— **Holzverkehr auf der Weichsel.** Die Holzzufuhr aus Polen auf der Weichsel hat für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Es sind während der Schifffahrtsperiode 1895 auf der Weichsel stromab geflößt worden 1367 ausländische und 33 inländische Traften.

△ **Podgorz**, 19. November. Am Sonnabend den 24. d. M. Abends versammeln sich die Besitzer aus der Niederung im Pantzegrau'schen Locale in Kostbar, um einen Bauernverein zu gründen und sich dem Bunde der Landwirthe anzuschließen. — Donnerstag den 22. d. M. findet eine Stadtverordnetensitzung statt. — Am Sonntag wurde nach beendigtem Gottesdienste in der evangelischen Schule zum Mitgliede der Kreissynode Herr Rentier Voß einstimmig von der Gemeinde-Vertretung gewählt.

— **Von der Grenze**, 19. November. Die Geschäftslage im Weichselgebiet ist jetzt wenig befriedigend. Die Lodzer Spinnereien haben bereits theilweise ihren Betrieb einschränken müssen. Die kleineren Unternehmer leiden unter dem immer größer werdenden Geldmangel, und mehrere nicht gut fundirte Firmen sind bereits in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Ein ziemlich großer „Krach" ist wahrscheinlich. — Die von russischer Seite ausgestellten Halbpässe, welche jetzt nur für 7 Tage giltig sind, sollen für je 2 bis 3 Wochen ausgestellt werden. Der Grenzverkehr würde dadurch wesentlich erleichtert werden. — Ueber Sosnowice sind im October 1600 Waggons oberschlesische Kohlen in Rußland eingeführt worden, weil die polnischen Gruben noch immer unter dem Arbeitermangel zu leiden haben.

## Vermischtes.

Leute, denen zu wohl ist. Man schreibt aus London: Dieser Tage erregte das Erscheinen eines seltsam gekleideten Zeitungsverkäufers großes Aufsehen im Westende Londons. Er war in ein Gewand von Zwilch gekleidet, dessen Bestandtheile nur mit Stecknadeln zusammengehalten wurden, und bot seine Zeitungen mit einem aristokratischen Lispelton an. Unter seinem Zwilchanzug konnte man einen tadellosen schwarzen Anzug sehen, mit weißer Wäsche, und seine Hände waren mit kostbaren Ringen schwer beladen. Eine Menge Straßenjungen folgte dem seltsamen Verkäufer auf seiner Tour durch die Straßen und besonders bissig und verächtlich waren die Bemerkungen, welche die gewöhnlichen Zeitungsverkäufer ihrem neuen Collegen und Concurrenten widmeten. Im Caffee Monico sprach er von Zeit zu Zeit vor, um sich zu erfrischen und groß war die Belustigung, die das Erscheinen des feierlich aussehenden „Johnnie" dort hervorrief, wenn er, den Inhalt seiner Zeitungen herleiernd, eintrat. Man erfuhr bald, daß es sich hier um eine Wette handle. Einige übermüthige Mitglieder der jeunesse dorée hatten sich gestritten, wieviel ein Zeitungsjunge täglich verdienen könne. Einer unter ihnen hatte eine Wette von 1000 Mk. angeboten, daß er eine bestimmte Zahl an einem Tage verkaufen wolle. Er hat die Wette gewonnen.

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Bonn, 19. November.** In dem benachbarten Benel wurde soeben der Arbeiter Diedrichs verhaftet, welcher überführt ist, den gräßlichen Raubmord gegen den Arbeiter Fischbach verübt zu haben, dessen Leiche mit aufgerissenem Bauch, und zahlreichen Messerstichen kürzlich im Rhein bei Köln angeschwemmt war.

**Wien, 19. November.** Auf Schloß Reinthal bei Graz ist die Fürstin Claudine Teck, eine nahe Verwandte des englischen Königshauses, gestern am Diphteritis gestorben.

**Paris, 19. November.** Aus Rodey wird dem „Temps" gemeldet, daß der Anarchist Paul Laurent, der bereits kurz nach der Explosion im Restaurant Foyet als Theilnehmer an dem Attentat verhaftet worden und dann freigelassen, auf's Neue wieder verhaftet wurde, weil neue Beweise seiner Schuld zu Tage getreten.

— Offiziell werden durch das Kriegsministerium alle Enthüllungen, welche die „Petite Republique" über die Spionage-Affaire Dreyfus bringen, dementirt.

**Madrid, 19. November.** Bei einem durch Republikaner zusammenberufenen Meeting kam es gestern zu großen Unordnungen und Ruhestörungen, indem die an dem Meeting Betheiligten durch eine Bande Herumtreiber angegriffen wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

**Wasserstand** am 20. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,88 Meter, fällt.
unter Null Meter.

**Lufttemperatur:** 3 Grad Celsius W.
**Barometerstand:** 28 Zoll 3 Strich.
**Bewölkung:** trübe.
**Windrichtung:** Südost.

### Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weichsel:** | Thorn, den 20 November . . . . | 0,80 | über Null |
| „ | Warschau den 14. November . . . | 1,12 | „ „ |
| „ | Brahemünde den 16 November . . | 3,13 | „ „ |
| **Brahe:** | Bromberg den 16. November . . . | 5,36 | „ „ |

## Handelsnachrichten.

Thorn, 20. November.

Wetter rauh trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest 128 pfd. 120 Mk. 130 pfd. hell 123 M. 133 pfd 127 Mk.
Roggen fester bei geringem Angebot 121|2 pfd. 107 Mk. 124|5 pfd. 108|9 Mk.
Gerste gute Qualität beachtet 120|25 Mk. Mittelw. 100|115 Mk.
Erbsen Mittelw. 115|118 Mk. Futterw. 101|2 Mk.
Hafer flau gute Qualität 98|102 Mk. besetzte Waare schwer verkäuflich.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. November.

| Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt. | | 20. 11. 94 | 19. 11. 94 |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa. | 223,60 | 223,30 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 220,90 | 221,— |
| | Preußische 3 proc. Consols | 94,70 | 94,40 |
| | Preußische 3½ proc. Consols | 104,20 | 103,90 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 105,70 | 105,75 |
| | Polnische Pfandbriefe 4½ proc. | 68,40 | 68,25 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe. | —,— | 66,40 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 100,90 | 100,70 |
| | Disconto Commandit Antheile. | 202,80 | 202,70 |
| | Oesterreichische Banknoten. | 163,50 | 163,65 |
| **Weizen:** | November. | 131,50 | 132,75 |
| | Mai | 138,— | 138,— |
| | loco. in New-York | 60,¼ | 59,⅝ |
| **Roggen:** | loco. | 114,— | 116,— |
| | November. | 113,50 | 115,25 |
| | Dezember. | 113,75 | 115,25 |
| | Mai | 117,25 | 119,25 |
| **Rüböl:** | November. | 43,50 | 43,90 |
| | Mai | 44,— | 44,60 |
| **Spiritus:** | 50er loco. | 51,60 | 51,30 |
| | 70er loco | 31,80 | 31,70 |
| | 70er November | 36,10 | 36,20 |
| | 70er Mai. | 37,80 | 37,80 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen, daß es Gott, unserem Herrn gefallen hat, unser einzig geliebtes Kind

**Martha**

nach schwerem Krankenlager heute Nacht 4 Uhr im 17. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, 18. November 1894

**Die trauernden Eltern**
**Clara u. Hugo v. Dessonneck.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

## Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtverordnetenwahl der dritten Abtheilung wurde Herr Lehrer **Ludwig Sieg** zum Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt.

Thorn, den 19. November 1894.

**Der Magistrat.**

## Danksagung.

Seit Anfang der 70er Jahre hatte ich stets mit Magenbeschwerden und Schmerzen in der Milzgegend zu thun; ich hatte durch dieses Leiden den Muth zur Arbeit verloren und wurde immer mehr des Lebens überdrüssig. Alles was ich gebrauchte, um meine Gesundheit wieder zu erlangen, half nicht. Durch verschiedene Danksagungen, die ich in der Zeitung las, veranlaßt, wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**, und hatte die Genugthuung in stark einem Monat vollkommen hergestellt zu werden, wofür ich dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentlichen Dank abstatte.

**Karl Geiling,**
Düsseldorf, Nordstraße 57.

CHEVIOT BUCKSKIN KAMMGARN sowie alle Neuheiten zu HERREN- und KNABENANZÜGEN.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet CHRISTIAN GÜNTHER Tuchversandgeschäft LEIPZIG-PLAGWITZ.

**Beste oberschlesische**

## ⚒ Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen, wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei ins Haus offeriren preiswerth

**Gebr. Pichert,**
**Schloßstraße 7.**

**Wegen Aufgabe meines Geschäfts**

verkaufe den Vorrath von

**Besätzen u. jeglichen Artikeln zur Damenschneiderei** unter dem Kostenpreise. (4704)

**Martha Haeneke,**
Modistin.
**Schillerstraße 6.**



**Ziehharmonikas**

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik

**L. Jacob, Stuttgart.**

☛ Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule.— Jllustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

**Stand für 1 Offizier-Pferd** zu verm. Olimann, **Koppernikusstr. 39.**

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

# Hildebrand's Deutsche Schokolade,

(4460) **das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1.60.**

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

**Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.**



Empfehle mein **reichhaltiges**

**Lager von Schlitten und Wagen,**

darunter auch hochf. **Halb-Verdeckwagen. Reparaturen jeder Art** werden sauber, schnell und billig ausgeführt.



**Wagenfabrik von Ed. Heymann,**
Mocker-Thorn. (4709)

## Berlin, Hôtel Stadt Gotha Berlin,

**(früher Hotel Sach.)**

**Friedrichstrasse 175,** Ecke der Jägerstr. 62a.

Allerbeste Lage. In nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse, von Unter den Linden. Feines ruhiges Haus, vollständig neu eingerichtet. Preise sehr mässig. Zimmer von M. 1,50 an. Allen Reisenden, auch Familien bestens empfohlen.

**Freie Gepäckbeförderung von und nach dem Bahnhof.**

# Korff's Kaiseröl

**nicht explodirendes Petroleum.**
Entflammungspunkt 50° C.
gegen 35—40° bei anderen Sicherheitsölen.

**Unübertroffen**
**in Bezug auf Sicherheit gegen**

## Explosion & Feuersgefahr.

Echt zu haben bei: Anders & Co., P. Begdon, C. A. Guksch, A. Kirmes, Ed. Kohnert, C. Sakriss

Vertreter für Thorn: Walter Güte.

General-Vertreter für Westpreussen: Felix Kawalki-Danzig.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar.

1 à 100 000
1 à 50 000
1 à 20 000
4 à 5 000
u. s. w.

**Gr. Schneidemühler Geld-Lotterie**

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.

**Haupttreffer 100 000 Mark.**

Original-Loose à 3,25.

zu haben bei

**Bernhard Adam,**
Baderstraße 28.
Bank- und Wechselgeschäft. [4343]

**Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie**

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Haupt-gewinn **100 000 Mark** baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.

**Bankgeschäft von Schereck,** gegr. 1843.
Berlin, Taubenstr. 35.

Grosse nur einmalige

**Brunnen-Lotterie**

zu Schneidemühl.

1. Hauptgewinn 100 000 Mk. baar ohne Abzug.

☛ Ziehung am 13. u 14. Dezember 1894. ☚

**5830 Geld-Gewinne in Summa 356 400 Mark.**

**Loose à 3 Mk.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,** Berlin W., (Hotel Royal). **Unter den Linden 3.**

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Fröhliche Weihnachten!**

☛ Schon am 13. Dezember 1894 ☚

Grosse Weihnachts-Gewinnziehung der **Grossen Geldlotterie**

Haupt-Gewinn **50000 Mark**

**Orig.-Loose à 75 Pf., 2 Stück 1,50 Mk.** incl. Reichsstempel.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt

**Deutsche BÖRSEN-ZEITUNG**
Berlin-Niederschönhausen.

## Wichtig für Hausfrauen!

**Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik** in **Mühlhausen i. Th.**, fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder**, sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)

# Theater in Thorn

**(Schützenhaus.)**

Direktion **Fr. Berthold.**

**Mittwoch, den 21. November**
(Buß- und Bettag)

☛ **Kein Theater.** ☚

**Donnerstag, d. 22. November:**
**Erster Schauspiel-Abend.**
☛ Zum ersten Male! ☚

**Das Recht auf Glück.**

Comödie in 3 Akten v. Olga Wohlbrück.

(4708) **Die Direktion.**

**Zwei fleißige Arbeitsfrauen** sucht A. H. Curth, Gärtnerei Philosophenweg.

# Russische Thee-Handlung

**Brückenstrasse 28**
**vis-à-vis Hôtel Schwarzer Adler**
empfiehlt

☛ **Thee's:** ☚

(gepackt) à 6, 5, 4½, 3, 2½ Mk. per 1 Pfd.
(loose)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Souchong . . . pr. ½ Klg. | 1,60—4,00 | Pecco Congo pr. ½ Klg. | 2,50—4,00. |
| Moning Congo . . - - | 1,50—4,00. | Orange Pecco - - - | 3,00—5,00. |
| Kaysow Congo . . - - | 1,80—5,00. | Pecco-Blüthen - - - | 3,50—9,00. |
| Kintuck Congo . - - | 3,00—5,00. | Imperial, grüner - - - | 3,00—6,00. |
| Pakling Congo . . - - | 2,50—6,00. | Soulon, grüner - - - | 4,00—9,00. |



## Tula'er Samowar's

**laut illustr. Preisliste,**
sowie

**Japan- und China-Waaren**

zu enorm billigen Preisen.

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

**Bauausführungen,**
**Reparaturen und Umänderungen.**

**Anfertigung von**
**Anschlägen und Zeichnungen.**

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

## Schützenhaus.

Empfehle

**Säle u. Zimmer**

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

**Grosser Mittagstisch.**

Hochachtungsvoll

**F. Grunau.**

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

## Neust. Markt 22.

# Dr. Kunz,

prakt. Arzt,
**Spezialarzt f. Augen- u. Ohrenkranke.**

**Futter-Mohrrüben**

pro Ctr. **Mk. 1,25** liefert frei Haus

**Amand Müller.**

**Einen tüchtigen, nüchternen unverheiratheten**

## Kutscher

suchen von **sofort**

**Ulmer & Kaun.**

☛ **Lehrling** ☚

Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. (4714)

H. Loerke, Präcisions-Uhrmacher.

**Lehrlinge** können eintreten b. O. Marquardt, Schlossermeister Mauerstr. 38.

**Speisekeller Brückenstrasse 20.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 36.

**Zwei gut möbl. Zimmer,** eventl. mit Burschengelaß v. 1. Dezbr. zu vermieth. (4654) **Katharinenstraße 3,** part.

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41.

**Möbl. Zim. u. Kab.** m. auch o. Burschengelaß z. v. **Brückenstr. 28,** II

1 frdl. m. Zim. z. verm. **Araberstr. 3,** III.

**Möbl. Zimmer u. Kabinet** von sofort zu vermiethen. **Strobandstr 20.**

# Artushof.

**Donnerstag, d. 22. November:**

**I. Sinfonie-Concert**

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

**Anfang 8 Uhr.**
**Eintrittspreis 1,25 M., Stehplatz 75 Pf.**

**Friedemann,**
(4718) Königlicher Musik-Dirigent

## Todtenfest.

**Sonntag, den 25. November,**
Abends 8 Uhr

**CONCERT**
**in der altst. evang. Kirche.**

Zur Aufführung gelangen:

Orgel-, Gesang- u. Violin-Soli, Chöre, sowie das oratorische Werk „Das jüngste Gericht“ für Orgel, Sopran u. Baryton-Solo, gemischten Chor u. Posaunenchor.

**Billets im Vorverkauf** in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck 25** Pf., Parterreplatz 50 Pf.

## Handwerker-Verein.

**Donnerstag, d. 22. November, Abends 8 Uhr** bei Nicolai:

☛ **Vortrag** ☚

des Herrn Pfarrer Jacobi:

**„Skizzen aus Venedig“.**

**Der Vorstand.**

**Donnerstag, d. 22. November:**



☛ **Großes** ☚
**Wurstessen.**

**A. Herzberg,**
Seglerstraße 7.

**Pianinos,** kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. Franco, 4wöch. **Probesend.**
**Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr.

**Sterilisirte Früchte**

ohne Zusatz von Zucker 2c.
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Die dem Pr. Herrn **Arthur Glicksmann** zugefügte Beleidigung nehmen reuevoll zurück

(4717) **X. & Y.**

## Kirchliche Nachrichten.

Am Buß- u. Bettag, den 21. November cr.

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

# Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 273.

Mittwoch, den 21. November 1894.

## Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Das wäre besorgt. Wo haben Sie die kleine Range, Herr Doktor!“ rief der Beamte. Sein angeröthetes Gesicht und die überlaute Stimme ließen erkennen, daß er bei den Verhandlungen mit Mahlkes nicht trocken gesessen hatte.

Fred runzelte die Stirn, aber er drehte sich doch um und warf einen suchenden Blick ins Zimmer.

„Ich weiß nicht; eben war sie noch hier.“

„Wird wohl wieder ausjeflitzt sind,“ bemerkte die Wirthin, welche, vom Treppensteigen echauffirt, sich sofort auf einem der Stühle festgepflanzt und die Arme unter den respektablen Busen verschränkt hatte. „Dat is Eine; da können Se sich keenen Bejriff von machen, Herr Kriminal. Alle Abend, die Jott wer'n läßt, kneift se aus und kommt erst so jejen Zwölfen anjetanzt, — jejen Zwölfen, wie ick Ihnen sage. Wenn mein Jottlieb die Bude zumacht — wir sind sehr akkrat mit die Polizeistunde, Herr Kriminal, müssen Se wissen — wupptich is die kleene Krappe da un hastenichjesehen durchs Lokal in'n Hausflur un die Treppen ruff. Aus die Raupe kann'n feiner Schmetterling wer'n. Na ick seh' nich hin.“

Fred war aufs Höchste angewidert und wandte sich zum Gehen. Der Beamte bemerkte das und schnitt der Budikerfrau das Wort ab.

„Sehen Sie zu, Herr Mahlke, ob Sie das Mädchen nicht irgendwo im Hause erwischen. Ich muß noch einiges wissen. Uebrigens — meinen Sie nicht auch Herr Doktor, daß es ein starkes Stück von dem Jöhr ist, sich rumzutreiben, wo es doch Mutter und Schwester vor kaum vierundzwanzig Stunden verloren hat?!“

Der Angeredete zuckte die Achseln und wandte sich zu Thür. In demselben Augenblick aber blieb er wie angewurzelt stehen. Das Mädchen hatte die Worte des Beamten gehört. Es stand an den Pfosten gelehnt, wieder mit einem mühsam beibehaltenen Ausdruck des Gleichmuths in den Zügen. Dieser Ausdruck unterschied sich aber wesentlich von der schnippischen Art, die das Kind dem fremden Manne gegenüber zur Schau getragen hatte. Ein verzweifelter Unglaube gegenüber dem eben Gehörten, ein naives Vonsichweisen des Unfaßlichen gab sich in dem erzwungenen Lächeln kund, mit welchem die Kleine über die Anwesenden hinweg zur Decke schaute. Ein leises Zittern der Unterlippe verrieth das schrecklich aufdämmernde Mißtrauen, die quälende Unsicherheit, ob es nicht doch recht gehört hatte.

„Sieh', — da ist sie selbst, in höchsteigener Person, — die kleine Baronesse.“ Der Beamte kam sich sehr jovial vor und lachte auf.

„Sie sprachen von meiner Schwester —“ Der Angeredete wurde ernst unter dem brennenden Blick, von dem diese leisen, mühsam herausgebrachten Worte begleitet waren.

„Na weeßte denn nich, Mächen, daß se die Dora aus't Wasser jezogen haben?“

Fred, der an eins der Fenster getreten war, fuhr herum. Diese rohe Erklärung des unförmlichen Weibes empfand er wie einen Schlag ins Gesicht. Sie hatte die dicken rothen Hände zusammengeschlagen und starrte das Kind aus ihren blöden Augen mit so ungeheucheltem Erstaunen an, daß Fred seinen Zorn sofort unterdrückte. Die Person fühlte eben nichts. Zudem lenkte ihn der Eindruck ab, den die rücksichtslose Eröffnung auf das Mädchen machte.

Ein unheimliches Leben kam in seinen Körper. Es that schleppenden Fußes ein paar Schritte; dann überlief es die Aermste wie ein Schüttelfrost und sie blieb stehen. Die Arme hingen schlaff herab; die Finger griffen krampfhaft in die Falten ihres Röckchens, und die Brust arbeitete mit Anstrengung. Die auffallend gerötheten Augen irrten in stummer entsetzter Frage vom Einen zum Andern.

Plötzlich trat Helene zu Fred und schob ihre feuchtheiße Hand in die seine. Mit einem herzbrechenden Ausdruck zu ihm auf schauend, sagte sie in einem Tone, der nicht fragte, nicht bat, sondern etwas Selbstverständliches konstatirte:

„Es ist nicht wahr.“

Fred drückte in völliger Rathlosigkeit die kleine Hand, nahm auf einem Stuhl am Fenster Platz und zog das Kind an sich. Es ließ seine Augen nicht von ihm ab; ja es bog sich zurück, um ihn ansehen zu können, um in einem Lächeln vielleicht zu lesen, daß die Frau dort gelogen hatte, um es zu ängstigen, zu strafen für manchen Streich, den es ihr gspielt. Was wußte das Kind, daß der feinfühlende Mann darüber nicht gelächelt, sondern sich empört haben würde? — Dieser fühlte, wie ihm kühle Tropfen auf die Stirn traten. Er suchte nach einem vermittelnden schonungsvollen Worte. Zu spät. —

Die Hände vor den Mund drückend, wimmerte das Kind in völliger Auflösung den Namen der verlorenen Schwester.

Der erschütterte Mann fühlte, wie es ihm heiß und feucht in die Augen stieg. Er legte seine Arme um das Mädchen und was er in Mitleid und Erbarmen an rührenden Trostworten fand, das klang wie ein Versprechen, ein Gelübde.

Fortsetzung folgt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Fischhausen**, 19. November. Die Dachshündin eines Besitzers aus der Umgegend war glückliche Mutter von vier allerliebsten „Dächslein“ geworden; da aber die Mutterpflichten die Hündin zu sehr herunterbrachten, so beauftragte die Frau des Besitzers ihren Knecht, zwei von den jungen Hunden zu tödten. Derselbe kam dem Befehl nach, indem er „einfach“ — aber höchst grausam — die beiden zum Tode verurtheilten Thierchen lebendig in die Erde vergrub. Darauf machte er von der vorgenommenen Tödtung der Thiere seiner Dienstherrin Mittheilung. Doch wer beschreibt das Erstaunen der Besitzersfrau, als sie in der Frühe des folgenden Tages der Hündin ein Schälchen Milch bringt, statt nur zweier Jungen auch die angeblich vergrabenen lustig mit der Hundemutter spielend vorfindet. Des Räthsels Lösung war bald gefunden. Die kluge Teckelhündin hatte „einfach“ das „Grab“ entdeckt und die noch lebenden Jungen wieder herausgescharrt. Die rührende Liebe der Hündin rührte die Besitzerfrau derartig, daß sie beschloß, den beiden jungen Hunden das Leben zu schenken. Eine doppelte Portion der täglichen Nahrung für die Hundemutter ist der Lohn derselben für ihre Klugheit und ihre Liebe zu den Jungen.

— **Schmalleningken**, 18. November. Ein etwas angetrunkener Arbeiter aus Sodargen machte sich unlängst das sträfliche Vergnügen, unbemerkt seine kurze Pfeife bis zur Hälfte mit Schießpulver, dann mit Taback zu füllen und einem Genossen zum Rauchen zu geben. Nach kurzem Gebrauch explodirte das Pulver und die Famme fuhr dem Raucher in's Gesicht. Der schwer verletzte junge Mann wurde sofort zum Arzte gebracht. Nach Ansicht desselben ist jedoch wenig Aussicht auf Erhaltung der Sehkraft eines Auges vorhanden, während das andere auch geschwächt sein wird.

— **Königsberg**, 19. November. Die städtische Sparkasse nimmt gegenwärtig von Vereinen, Corporationen und Stiftungen Einlagen auch über 3000 Mark an und verzinst dieselben wie alle übrigen Einlagen mit drei Prozent. Es steht nach Lage des heutigen Geldmarktes und der einschlägigen Verhältnisse dieser Zusatz zu demjenigen von ähnlichen Kapitalsanlagen nicht im Einklange. So sind derartige Einlagen zur Zeit bis zum Betrage von 1 557 000 Mark angewiesen, und es erwachsen der Sparkasse daraus Schwierigkeiten, das Geld ohne Schädigung eigener Interessen zinsbar anzulegen. § 9 des Sparkassen-Statuts gestattet nun, den Zinsfuß für Spareinlagen durch Gemeindebeschluß auf 2½ Prozent herabzusetzen. Von diesem Rechte soll nunmehr Gebrauch gemacht werden, und es wird eine diesbezügliche Vorlage die Stadtverordneten schon in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. M. Lambeck, Thorn.

## Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des hiesigen Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von ca. 52 bezw. 62 Quadratmetern nebst Zubehör sind vom 1. April 1895 ab auf 3 Jahre zu verpachten. Zu jedem Verkaufslokal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direkt verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt, gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote wird auf

**Donnerstag d. 29. November cr.**

Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Stadtkämmerer in dessen Amtszimmer auf dem Rathhause anberaumt.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I bis zum Termine zur Einsicht aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vor oder bei der Abgabe von Geboten durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termine an unsere Kämmerei-Kasse zu entrichten. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in unserem Bau-Bureau, Rathhaus 2 Treppen, einzuholen.

Thorn, den 16. November 1894.

**Der Magistrat.**



## Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der 2. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dietrich**,
Rentier **Hartmann**,
Kaufmann **Cohn**,
Kaufmann **Kordes**.

**Bis Ende 1898** (als Ersatz für Herrn Kaufmann **Gerbis**)

Kaufmann **Hellmoldt**.

Der bis Ende 1896 (als Ersatz für den Kaufmann **Pichert**) zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

**Donnerstag, 22. November cr.,**

von 10 bis 1 Uhr Vormittags

eine engere Wahl zwischen den Herren

Kaufmann **Goewe** und
Rechtsanwalt **Feilchenfeld**

statt, wozu die Wähler der 2. Abtheilung hierdurch eingeladen werden. (4645)

Thorn, den 14. November 1894.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag, den 25. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 12. November 1894.

**Der Magistrat**

















Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.